



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Anderer Tag der ersten Wochen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)



I.

CONSIDERATION,
 Und Erforschung sambt etli-
 chen Exempeln für die vormittä-
 gige Zeit des ersten Tags der ersten
 Wochen, von der wahren
 Andacht.

Anmerkung.

Aßjenige/was heutiges Tags
 von dem armseeligen Stand
 eines Sünders / und lauen
 Christen gelesen/und betrach-
 tet worden / wird zweiffle
 ohne einen antreiben zum Eysfer und wah-
 ren Andacht, auß welcher folgt ein inner-
 liche Reu.

D

Die

1. **D**ie wahre Andacht bestehet fürnehmlich in rechter Zubereitung zu den H. H. Sacramenten, und Haltung der Gebott. Ohne Haltung der Gebotten werden andere eigensinnige und eingebildec Andachten wenig nutzen; dann was nuget es dem, der täglich gewisse Gebett spricht, wann er indessen die nothwendige Zubereitung zu empfangen die H. Sacramenten unterlassen, oder sich gar lau, und nachlässig zu denselbigen bereuet? indem er sorgfältig acht gibe, ob, und wie er die ihm vorgenommene Andachten verrichtet, als wann er etwas bessers fürnehmen und thun könnte, als was Gott vorgeschriben.

2. Bestehet die wahre, und rechte Andacht in Haltung der Reglen; weilen in den Reglen fürgeschriben die beste, sicherste, gewisste Mittel zu gelangen zu einer grossen Vollkommen- und Heiligkeit, durch Reinigkeit des Gewissens, durch Verlaugnung seiner selbst, durch aufrichtige Meinung in allen Sachen, durch die Armuth, Keuschheit, und Gehorsamb, ernstlichem Fleiß zu trachten nach den wahren und beständigen Tugenden, durch die Demuth, Liebe und Nachfolgung Christi des H. Ern.

3. Bestehet die wahre Andacht in Verrichtung der täglichen Werck. Es bestehet die wahre Andacht nit in dem, daß einer vil Gebett, oder extra ordinari Werck verrichte (welche man opera supererogatoria nennet) (sonder in Verrichtung der täglichen Werck, als da seynd das Gebett, die Betrachtung, Erforschung des

Gewissens, Mefhören, geistliches Lesen, und andere. Und nit nur in disem, daß wir groß und ansehliche Werck thun, sonderen daß wir ihme (solte es auch das mindiste seyn) was uns der Gehorsamb auferlegt, **recht und wohl thun/** non Hierosolymis vixisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudabile? **Es ist nit löblich** (schreibt der H. Hieronymus) gelebt zu haben zu Jerusalem/ sonderen das ist löblich, daß man wohl zu Jerusalem gelebet habe. Demnach bestehet die rechte wahre Andacht, wegen der ein Religios zu loben, nit in dem, daß er lebe in dem geistlichen Ordens- Stand, sonderen daß er in demselben fromm lebe, das ist, nit in dem, was er thue, sonder wie er es thue. In dem Adverbio *bene*, das ist, **wohl thun/** bestehet all unsere Andacht, und Fortgang. Der H. Bernardus sahe einstens unter wehrenden Göttlichen Ambt und Tags Zeiten hin und wider die Engel, welche aufzeichneten, was die Brüder in Chor thäten. Etlicher Werck sahe er mit Goldfarb die Engel verzeichnen/ anderer mit Silberfarb, anderer mit Dinsten; anderer mit anderen Farben, nachdem ein jeder in Singen oder Betten aufmercksamb gewest/ nachdem er eine Meinung oder Effer hatte. Etlicher aber zeichneten die Engel gar nit auf, weil solche mit Leib zwar, und mit Stimme zu gegen, mit dem Gemüth aber und Gedancken auf andere Sachen aufschweiffeten.

Die wahre Andacht, das Gebett oder andere Übung, so herkombt auß einem reinen Her-

ken (von deme zuvor) verdienet mit goldenen Buchstaben aufgeschriben zu werden , es mag nachmahls einer einen Trost in seinem Gebett haben oder nit. Der Trost macht nit, das unser Gebett besser, Gott angenehmer und gefälliger seye ; sonderen es gefallt ihm vil mehr / wann man auch in der Trostlosigkeit sein Gebett / oder andere Übung verrichtet auß Anordnung des Gehorsams, weilen alsdañ erscheinet vil mehr, daß einer Gott wegen Gott diene.

Bez vollkommener Verrichtung der täglichen Werck, kan einer auch sonderbare Andachten haben , und 1. zwar zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 2. Zu dem Allerheiligsten Sacrament. 3. Zu dem Leyden Christi. 4. Zu der Mutter Gottes. 5. Zu dem H. Schutz Engl. 6. Zu dem Monath: Heiligen. Difen Andachten kan hinzugesetzt werden die Lieb gegen den armen Seelen.

Über jede Gattung diser Andachten kan ein Erforschung angestellet werden.



Erforschung für den dritten Tag der ersten Wochen über die Consideration der wahren Andacht.

Sou der ersten Sattung der Andacht/
welche bestehet in rechtem Gebrauch
der h. h. Sacramenten.

1. **H**ab ich bedenckt, daß die fürnehmste Andacht bestehe in fleissiger Zubereitung zu dem jenigen, was Gott vorgeschriben?
2. Hat mich diese Erkantnuß angetrieben zu der so nothwendigen, und gebottenen Zubereitung die h. Sacramenta zu empfangen?
3. Wann dieses geschehen wäre, wäre ich wohl so nachlässig, und lau gewesen?
4. Kommet nit her so schlechter Frucht auß so vilen Beichten, und Communionen, weil ich mich nachlässig zu selben bereutet?
5. Hätt ich nicht einen grossen Frucht zu hoffen, wann ich in diser Sach fleissiger seyn wurde?

Von der anderen Sattung der Andacht/ welche bestehet in Haltung der Reglen.

1. **W**as für ein Regl zu übertretten habe ich eine grössere Gefahr?

D 3

2. Was

2. Was will ich für ein Mittel anwenden solche zu halten?
3. Wär nit ein sehr gutes Mittel das Examen particulare?

Von der dritten Gattung der Andacht / welche bestehet in vollkommener Verrichtung der täglichen Wercken.

1. Bin ich wohlgeneigt zu den fürgeschribnen Andachts-Übungen?
2. Hab ich nit mehr gehalten auf meine eingebildte, eigensinnige Andachten, als auf die fürgeschribne?
3. Hab ich wegen disem die gewöhnliche Betrachtung abgekürzet?
4. Hab ichs wider hereingebracht, oder ersetzt, so etwas auß Gehorsamb, Liebe, oder unvermeidlicher Noth versaumbt worden?
5. Mit was für Meinung hab ich die tägliche Werck verrichtet?
6. Wann ich wurde gedenccken / daß ich nit einem Menschen / sonderen Gotte diene, wurde ich nit fleissiger seyn?

Von

Von sonderbaren Andachten.

Von der Andacht gegen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

1. **M**it was für einer Ehrenbietigkeit / und Anmuthung hab ich gesprochen das Gloria Patri. **E**hr sey **G**ott dem **V**atter ic.

2. Wird ich nit erinnert durch das Wörtlein Gloria, das ist alles solle thun ad gloriam zu Ehren und Glory Gottes. Durch das Wörtlein Patri zu erlangen das Zihl/und End, zu dem mich der Vatter erschaffen, durch das Wörtlein Filio gnug zu thun für die Sünden/ wegen welchen der Sohn Gottes gestorben. Et Spiritui sancto. Danck zu sagen umb die Gnad des H. Geists.

3. Kan ich nit auch ein solche Meinung machen? wann ich mich erinnere der Heiligsten Dreyfaltigkeit in Maching des Creuz?

4. Mit was für einer Meinung/ und Andacht solt ich dise Wort aussprechen?

5. Wann ich sie mit Aufmercksambkeit wurde aussprechen/ was wurd ich für ein Nutzen und Trost haben?

Von der Andacht zu dem Allerheiligsten Sacrament.

1. **H**ab ich solches zu Morgens, und wie offft unter Tags besuchet?

D 4

2. Wur-

2. Würde nit ein Bettler sich erfreuen, und es ihm für ein Ehr schätzen, wann er zur Audienz eines Königs gelassen wurde?

3. Solt ich es mir nit vilmehr für ein Ehr schätzen/ daß mir erlaubet meinen Gott/ und Herren zu besuchen? mein Bitt ihm vorzubringen? von ihm Hülff, gleichsamb ein Almosen zu begehren?

4. Warumb thue ich dann nit mit grosser Ehrenbietigkeit/ mit grossem Vertrauen zu ihm gehen?

5. Willeicht, weilen es gefehlt am lebhaftesten Glauben?

6. Willeicht, weilen ich niemahl ernstlich bedencet/ daß er mir könne und wolle helfen!

Von der Andacht gegen dem Leyden Christi.

1. Haben nit vil Heilige sich durch die Betrachtung des Leyden Christi aufgemunteret zu der Gedult, Demuth/Armuth, und anderen Tugenden?

2. Wann ich ihnen wurde nachfolgen/ würd ich nit gedultig seyn? wurde ich nit mehr beflissen seyn der Armuth? Überwindung meiner selbst? der geistlichen Freud auch in widrigen Zufällen?

3. Wie kan ich aber ihm nachfolgen?

4. Könt nit solches geschehen/ wann ich ein
Ausz

Auftheilung machete, der Zeit oder Stunden des Tags/ zu welcher dieses, oder jenes Geheimniß zu betrachten?

5. Wann solches geschehete / was hatt ich für einen Trost, Nutzen, und Verdienst?

Von der Andacht gegen der Mutter Gottes.

1. **B**erehe ich dieselbige als ein Mutter?

2. Solt mich nit zu solchem antreiben die Schuldigkeit eines Sohns? Der Willen des Sohns Gottes, welcher will, daß ich seine Mutter verehere? mein größter Nutzen? die Nothwendigkeit durch sie das letzte Ziel und End zu erlangen? die Exempler aller Diener MARIE?

3. Wie kan ich sie aber verehern?

4. Könt nit solches geschehen/ wann ich ihr Glück wünschete zu denē in dem Ave Maria, und Litaney angezeigten Fürtrefflichkeiten, und sonderbaren Gnaden?

2. Wann ich sie mir vorstellete als ein Exemplar, wie ich mich solte verhalten in Gebrauch der Sinnen? 3. Wann ich gedencfte, wie es die Mutter Gottes gemacht hätte in diesen, oder jenen Umständen? 4. Wann ich mich wurde besteißen ihr nachzufolgen in der Demuth, in der Armuth, in der Keuschheit, in anderen Tugenden?

5. Aber was hab ich gethan? was will ich ins künfftig thun?

Von der Andacht gegen dem S. Schutz-Engel.

1. Hab ich ihn zu gewissen Zeiten angeruffen?
2. Bin ich ihm danckbar gewesen umb die erwisene Gutthaten?
3. Bin ich nachkommen seinen Einsprechungen?
4. Hat mich seine Gegenwart abgehalten von dem Bösen.
5. Solt mich aber solche nit mehrer abhalten von dem Bösen / als die Gegenwart eines Menschens, vor welchem ich dieses, oder jenes nit thun dürffte?

Von der Andacht gegen dem Monath-Heiligen.

1. Hab ich solchen angenommen, als einem mit Von Gott zugeschickten Patron?
2. Wie, und wann habe ich ihne verehret? angeruffen?
3. Hab ich sein Lebens-Beschreibung gelesen?
4. Hab ich mich beflissen, ihm in einer Tugend nachzufolgen?
5. Hab ich den, dem Monath-Heiligen beygesetzten Spruch bedneckt?
6. Hab ich die fürgeschribne Tugend geübet?

7. Hab

7. Hab ich gebettet für diejenige die mir anbefohlen worden?

8. Hätt ichs nit auch gern, wann andere für mich beteten?

9. Solt ich dann nit auch für andere betten?

Von der Lieb gegen den armen Seelen.

1. Wann mir die Mutter Gottes sagte, wie einstens Joanni Ximenez, Seyet indes denck der armen Seelen/ was wurd ich thun?

2. Wurd ich nit den armen Seelen bey springen?

3. Solt ich aber solches nit vilmehr thun, weillen es der Willen Gottes?

4. Kan nit auß dem, daß Gott zulasse, daß die armen Seelen Hülff begehren, abgenommen werden, es seye sein Willen/ daß man ihnen helffe?

5. Folget nit auß dem Spruch Christi, was ihr einem auß meinen Mindisten gethan, daß die Liebe, welche erweisen wird, seinen größten Freunden (dergleichen seynd die arme Seelen) Gott der Herr werde also belohnen, als wann sie ihm selbstem wäre geschehen?

6. Widerumb folget nit auß dem? Gott hat die Barmherzigkeit anbefohlen gegen den Armen also woll er auch barmherzig seyn gegen den weit ärmeren, nemlich gegen den armen Seelen

Seelen, deren Peyn und Quaal weit grösser
als alles Leyden auf diser Welt?

7. Wann mich aber diese Ursach, nemlich der
Willen Gottes nit antreibete zu der Barmher-
zigkeit, sollte nit außs wenigst mich zu solcher an-
treiben mein eigener Nutzen, und Hoffnung
Barmherzigkeit zu erlangen? Solte mich nit
bewegen zum Mitleyden ihr jämmerliches Zuru-
fen, Bitten/ und gröste Schmerzen?

8. Solte nit der Gedancken/was ich selbst
gern hätte, bey mir so vil vermögen, daß ich
beyspringe den armen
Seelen.

Etliche Exempel gottseliger Brüder / welche der wahren Andacht sehr ergeben gewest.

Der wahren Andacht, welche fürnehmlich
1. in rechten Gebrauch der H. Sacra-
menten. 2. In Haltung der Reglen.
In vollkommener Berichtigung der täglichen We-
cken bestehet, ist sehr ergeben gewest Alphonsus
Rodriquez, weil er zum öffteren und zwar (mit
Erlaubnuß der Oberen) drey-mahl in der Woche
gebeichtet und communicieret mit herzhlicher
Neu und andächtiger Zubereitung. 2. Weil er
so genau die Regl gehalten, daß man nit wußte

* Obiit Majoricæ, 31. Oct. 1617.

Daß er eine übertretten. 3. Weil er seine tägliche
 rit nur auß Furcht oder Hoffnung, sonder pur
 auß Lieb mit bester Meinung verrichtet. Neben
 dem hatte er ein besondere Andacht gegen der
 Mutter Gottes, wie abzunehmen auß dem,
 Daß er einsmahl auß heiliger Einfalt aufgeruf-
 fen: **Mein hertzliebste Mutter / ich lieb
 dich mehr / als du mich.** Da erschine ihm
 die seeligste Jungfrau, und sagte ihm: **Es ist
 mit also mein Alphonse, dann ich ohne Ver-
 gleichung lieb dich mehr / als du mich.** Er
 handlete so vertreulich mit ihr, und ihrem liebsten
 Sohn, als wie ein Kind mit seinem Vatter und
 Mutter. Einstens als er MARIAM in seinen
 Nöthen angeruffen, sagte sie ihm: **Wo ich bin/
 hast du dir nichts zu fürchten: Ich hab
 Sorg über deine Sachen / ich will es thun/
 du bist mir treu / soll ich dir dann nit auch
 getreu seyn?** Ein andersmahl als ihn weiß nit
 was fur em Scrupl ankommen, und er sich MA-
 RIA anbefohlen, erschine ihm als bald MARIA,
 und sagte ihm: **Sohn fürchte dir nit / diß ist
 schon alles verzyhen.**

Am Fest ihrer Himmelfahrt, hat er off-
 sondere Gnaden empfangen, als da ihm einmahl
 gezeigt worden der herzliche Triumph, mit wel-
 chem sie von himmlischen Heer und ihrem ges-
 liebten Sohn und der Allerheiligsten Dreyfal-
 tigkeit empfangen, begleitet, gecrönet, und auf den
 Thron gesetzt worden. Und wierohl er große
 Andacht zu disem Fest gehabt, truge er doch
 sonderliche Anmuthungen zu ihrer unbesleckten
 Em-

Empfängnuß und bettete täglich neben anderen Gebetteren (die er auß Befelch der Mutter Gottes aufgeschriben, damit ihms andere nachthäten) die kleine Tag-Zeiten, und rathete solches auch anderen weil ihr diese Ehr / (wann man nemlich der Mutter Gottes Glück wünschet zu dem in den Tag-Zeiten begriffenen Ehren Titul) fast angenehm.

Einstens sagte er, **Man soll wissen / daß Gott die Societät in die Welt geschicket** damit sie die Freyheit seiner heiligsten Mutter neben anderen verthätigen solle wie dann geschicht. Und dieses hat er mit solchem Ernst gesagt/dergleichen er sonst nit gethan. setzte auch hinzu : Er sage dieses nit auß ihm selbst, sondern auß himmlischer Offenbarung. Vitac. 13. fol. 107. *

Der Andacht, welche fürnemlich bestehet in dem rechten Gebrauch der H. S. Sacramenten ist ergeben gewesen Matthæus Sibert, welcher so oft er beichtete, und schier allzeit, wann er das Allerheiligste Sacrament empfangen, häufig die Zähler vergossen. Von dem ersten Eingang in die Societät, hatte er aufgeschriben, wie oft er in der Societät communicieret hatte, welchen Cachelogum oder Zahl aller Communione, als er in seiner letzten Kranckheit überfallen, straffete er sich selbst, daß er so wenig in der Jugend zugenommen, indem doch (wie er sagte) ein einzige H. Communion genug wäre / zu erlangen ein sehr grosse Heiligkeit des

* Obijt Lucernæ, 1658. 20. Maij.

Lebens. Er hatte ein sehr grosses Abscheuen von dem Amte eines Krankenwärters, also daß er, weil er fürchtete, es würde ihm dieses Amt von dem Oberen aufgetragen werden, die Dimission, oder Entlassung auf der Societät begehrte. Als er aber in eine schwere Krankheit gefallen, hat er zu dem H. Ignatio ein Gelübde gethan, wann er sollte wider gesund werden, er wolle sein ganzes Leben in solchem Amte zu bringen, wie es auch geschehen. Also bezeugen litt. Annua Coll. Lucernensis 1658.

2. Der Andacht, welche bestehet in Haltung der Reglen, ist sehr ergeben gewesen Bartholomæus Puzolus, von welchem P. Nadasi ad 27. Januar. 1632. bezeugt, daß er aufs genaueste mit wunderlichem Fleiß die Reglen gehalten, und sich von Haltung derselben durch kein einziges Menschliches Absehen habe lassen abwendig machen: sein Zung hielt er in geistlicher Zucht, und zeigte ein unüberwundliche Gedult, was immer andere wider ihn redete. In der letzten Nacht seines Hinscheidens (wie von ihm glaubwürdig geschriben wird) ist er von der H. Mutter Anna begrüßet worden, bald darauf sahe er auch Simonem Bucerium, wie auch Alphonsum Rodriguez, und endlich den H. Aloysium, welcher mit frölichem Angesicht, Gebärden, und Worten begrüßet, nachmahlen richtete er sich auf, als wolte er den H. Aloysium, welcher sich zu ihm näherte, umfangen. Mit süßen Zähren und gebrochener Stimm (mit welcher er andeuten wollen, er seye diser Ehr nicht würdig) hat er seyn

seyh Seel im 72. Jahr seines Alters, der Societät im 62. zu Panormo gottseelig aufgeben. *

3. In der Andacht, welche bestehet in voller Kommer Berrichtung der täglichen Wercken, ware neben anderen berimbt Emanuel Nigerriser, als er zu Claudiopel oder Colofwar in Sibenburgen, dahin er von Rom auß gesandt ware, ist von den Arianischen Kezern ermordet worden, dann als er da ganz auferbäulich die Sacristey, und Infirmaren versorgte, geschicht unerwartet Sachen, ein gählinger Einfahl der Kezern, mit Vorhaben den Catholischen Gottes-Dienst zu vertilgen, und also der gute Emanuel mit einer Kugel durch den Leib geschossen und sein Haupt mit einer Art greulich zerspaltet und also mit solcher Ehr begabet im Jahr 1630 welche seiner grossen Lieb, tieffen Demuth, vollkommenen Gehorsamb, und anderen fürtrefflichen Tugenden wohl gehören könnte. Auß welchen letzteren Worten ist klar abzunemmen, daß er seine tägliche Werck und Berrichtungen seiner Nempter mit unterschiedlichen Tugenden gezieret.

Men. S. J.



EX.

EXEMPL

Von sonderbaren Andachten.

Von der Andacht zu der Allerheit. Dreyfaltigkeit

1. **W**Als für eingrosse Andacht Petrus Carillo (welcher schon Baccalau- reus Philosophiæ ware, und dann noch den Coadjutor Stand erwählet) zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gehabt, geben an den Tag jene Wort, die er jederzeit in seinem Mund geführet, nemblich. **Ehr sey Gott dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.** Dann wann war ist jenes. Von wem das Hertz voll / gehet der Mund über / kan man leichtlich erachten, was Petrus in dem Herzen gehabt. Er ware sonst fürtrefflich in aller Tugend: Die Armuth liebte er als ein Mutter: Nichts, auch nit das mindiste nahm er ohne Erlaubnuß der Oberen: Ordnete auch nichts an ohne Vorwissen derselbigen. Elog. f. 273. & 4. *

• Obijt Oropesæ, s. Julii 1615.

E

Von

Von der Andacht gegen dem Allerheiligsten Sacrament.

In gewaltiger Antrib zu der Andacht gegen dem Allerheiligsten Sacrament des Altars ware Danieli Rosner, daß er einstens in der consecrirten Hosti, als sie der Priester in der H. Meß dem Volck gezeigt, Christum in Gestalt des Gekreuzigten gesehen. Dises Gesicht ware ihm ein Gelegenheit des ewigen Heyls, dann als ein Pater auß unserer Societät ihn nit könte bewegen, daß er den Catholischen allein seelig machenden Glauben annahme, hat er ihm endlich gerathen, er solle doch auß wenigst täglich ein H. Meß anhören, welches Daniel (obwohlen er ein Ketzer war) ohne Beschwärnuß gethan. Unterdessen blibe er in seiner Hartneckigkeit. Als aber dises Wunder geschehen, gieng ihm seine Gemüths-Augen auf, er erkente die Wahrheit des Christlichen Catholischen Glaubens, und nahm an die erkannte Wahrheit. Und damit er Gott noch desto besser und sicherer dienen könte, hielte er an in der Gesellschaft JESU aufgenommen zu werden. Er wird aufgenommen/und führet nachmals in der H. Societät ein frommes, gottseeliges, eyffriges Leben; in keiner Sach beklagte er sich, übertruge mit Stillschweigen ohne Entschuldigung die ihm zugefügte Unbilden, gabe kein Zeichen einer Ungedult oder Verdruß, obwohlen er nit selten ein Gelegenheit hatte. Nichts hassete er mehr, als den

Miß

Missigang, dahero er sich immerdar mit Betten oder gottseeliger Handarbeit beschafftiget. Absonderlich ware er ergeben der Andacht des Allerheiligsten Sacraments. Nad. an. dier. mem.

Von der Andacht gegen dem Leyden Christi.

Von dem seeligen und glorreichen Blutszeugen Christi, Jacobo Kisai, welcher zu Nangasachi mit Paulo Michi, Joanne de Gotto umb Christi Willen gecreuziget worden / kan kaum was bewehrteres beygebracht werden, als was in Lectionibus 2 di Noctur. von ihm auf den 5. Hornung mit zwar kurzen, aber vil lausenden Worten verzeichnet: Rem domesticam curabat humilitate ac patientia singulari, quas ad virtutes quotidiana Christi patientis meditatione mirum in modum excitabatur. Das ist: Er hatte Sorg der Hausgeschafften / mit sonderbarer Demuth und Gedult, zu welchen Tugendē munterte er sich wunderbarlicher Weis auf durch tägliche Betrachtung des Leydens Christi. Auß welchen Worten klar abzunehmen, was er für ein Andacht gegen dem Leyden Christi gehabt. Wir aber haben zu lehren, wie wir uns solten aufmuntern zur Demuth und Gedult. *

E 2

Von

* Obijt Nangasachi, 5. Febr. 1597.

Von der Andacht gegen den seeligsten Jungfrauen.

Augustinus Salumbrinus ist auß Befehl
der Himmels-Königin in die Societät ge-
treten, und bald, nachdem er zu Rom bey S. An-
drea den Novitiat vollendet, nach Peru ver-
setzt worden, allwo er 52. Jahr mit gröster
die Krancke verpfleget. Er wendete täglich
Stund auf das Gebett an / geißlete sich täglich
biß auf das Blut, und legte das Bußkleid
mahlen ab. Hat die in dem Tauff empfan-
gene Unschuld biß in den Todt auch durch Be-
stand der Mutter Gottes, die ihm öffters
schinen, erhalten, und wider die höllische gespen-
ster, so ihne sichtbarlich in unterschiedlichen Ge-
stalten angefallen, herkhafft obgesiget. Men-
Soc. JESU. *

Von der Andacht gegen den H. Schutz-Engel.

Die grosse Gutthat, welche Paulus Weber
von dem H. Schutz-Engel Empfangen, er-
mahnte ihn, zu einer nit gemeinen Andacht gegen
denselben.

* Obijt Ljxxx, 3. Augusti 1642.

Als er noch weltlich ware, hatte er die Gnad gehabt, mit dem H. Schutz-Engel in sichtbarlicher Gestalt zu reisen, und zu reden. Die Sach hat sich also zugetragen. Als er auf der Wanderschaft ware, kame er zu einem kezerischen Wirthshaus, und wolte alldorten einkehren; aber als er wolte mit einem anderen jungen Gesellen in das selbige Haus gehen / ist er von einem anderen Jüngling, der sich ihnen zugesellet, ermahnet worden, er solle anderstwo, als in einem kezerischen Wirthshaus, allwo ein Gefahr wäre verführet zu werden, einkehren. Daß diser der H. Schutz-Engel seye gewesen, hat er auß zweyen Ursachen abgenommen. 1. Weilen diser Jüngling, so langer mit ihme auf der Reiß ware, wann er mit seinem Gespannen geistlich geredt, ebenfals zu dem geistlich Reden geholffen, wann er aber von anderen weltlichen Sachen geredt / hat er stillgeschwigen, und kein Wörtlein geredet. 2. Weilen diser Jüngling gähling auß seinem Augen verschwunden. Die ist sich zu verwunderen über die wunderliche Güte, und Anordnung Gottes, wann er ihn nit durch seinem H. Engel abgehalten hätte, daß er nit hineingehe in das Lutherische Wirthshaus, wäre er villeicht niemahlen gelanget in jenen Stand, zu welchem er beruffen ware, in welchem er nachmahlen die Schönste Exempel der Tugend gegeben, also daß er billich kunte anderen zur Nachfolg vorgestellet werden. Als er zu Nischstāt wohnete, hat der Medicus und der Bader beschloffen, ihm einen Fuß abzunehmen,

damit nit der weiter und weiter fressende Brand die gesunde Theil des Leibs ergreiffete. Ein Tag zuvor/ als ihme der Fuß solte abgenommen werden/rathete ihm einer auß unseren Patribus er solte den beschedigten Theil mit dem Del der H. Walburgæ schmieren. Er folgte dem Rath, und sihe wunder, als er vom Schlass erwachet, findet er die Binden und Tüchlein, mit welchem der Fuß verbunden war, unter dem Hauptkissen, stehet vom Beth ganz frisch und gesund auf, und gehet dem Medico und Bader (welche den anderen Tag kommen waren) das Collegium ihme den Fuß abzunehmen entgegen. Als der Medicus ihn gesehen, ruffte er in Lateinischer Sprach an mirabile! und sagte zu dem jenigen, mit welchem er wolte zu dem Krancken gehen, es ist ein wunder Ding, wir wolten zu dem Krancken gehen, und ihme den Fuß abnehmen, und er kombt uns selbst entgegen, mirabile! Worauf der Bruder (als welcher in der Lateinischen Sprach nit erfahren) rathete hin, rathete her/ ich bin nun völlig gesund/ und hab euere Dienst nit mehr vonnöthen. Nachmahlen erzehlte er ihme wie er gesteren zu Abend sich der H. Walburgæ anbot, und den Fuß mit dem Del, welches auß dem H. Brustgebeinern diser H. Jungfrau fließet, geschmiret; und nachdem ich erwachet hab ich keinen Schmerzen mehr an dem Fuß empfunden: und was noch verwunderlicher hab ich die Tücher, und Binden, mit welchen der Fuß eingewicklet war, und er dem Hauptkissen gefunden.

funden. Auß welcher wunderbarlichen Gutthat abzunehmen, wie lieb Gott dem Herren die liebe Einfalt, und festes Vertrauen dieses frommen Bruders gewesen. Ex litt. annuis Coll. Monac. 1717.

Von der Andacht gegen dem Monath-Heiligen.

Wolffgango Schmid ist die löbliche Weiß seine Monath-Heiligen zu verehren sehr nützlich gewesen. Dann weilten er sich in sonderheit beflissen, die Tugend, welche unter dem Monath-Heiligen geschriben, zu üben, und seinem Monath-Patronen in einer Tugend nachzufolgen/ist es geschehen, daß er, weilten ihme bald diese bald jene anbefohlen worden, in allen fürtrefflich gewesen: von diesem wurde er ermahnet zur Liebe Gottes, welche er gezeiget in genauer Haltung der Regeln; von jenem hat er erlernet die Verachtung seiner selbst, indem er sich zu demüthigen, offtermahls von seinen selbst eigenen Fäheren geredet: von jenem die Gedult und Starckmüthigkeit, welche er erwisen, als er von den Keiserlichen Soldaten hart geschlagen worden: von einem anderen die Liebe gegen dem Neben Menschen, welche zu erzeigen er offtermahls ein Gelegenheit gehabt, und auch in dem Werck selbst gezeiget, da er den Bresthaften und Krancken aufgewartet, und kein Gelegenheit anderen etwas

was liebs und angenehmes zu thun verfaumet. Sonderlich aber hat er seine Lieb erzeiget, indem er seinem selbst eigenen Rock außgezogen, einem Pater, welchen die Schweden, nachdem sie Freysburg eingenommen, mit anderen auß der Stadt gejagt, und der Kleider beraubt, mit demselben zu bekleiden: Von diesem wurde er angetrieben zu der Andacht gegen der Mutter Gottes, welche er zwar alle Tag, fürnehmlich aber an den Sambstagen verehete: Von jenem wurde er aufgemunteret zu seiner Nachfolg, mit nur zu innerlichen, sonderen auch äußerlichen Bußwerken, als da seynd, sich selbst geißlen, das Cilicium tragen zu gewissen Zeiten fasten, wachen, auf der Erden schlaffen, und weilien er ermahret wurde in dem Monath-Heiligen bald für diese, bald für jene zu betten, verrichtete er für dieselbe fleißig sein Gebett, sonderlich für die arme Seelengänßlicher Meinung, was er ihnen wurde zu lieb thun, werde ihme Gott vergelten. Dises ist aber nit also zu verstehen, als wann er nur dieses, oder jenes Monath, für welchen er einen sonderen Patronen empfangen, hätte die fürgeschribne Tugend geübet, sonderen es ist glaubwürdig, daß er durch diese oft widerholte Übung ein Gewohnheit, und Leichtigkeit sich zu üben bekommen. Eines ist noch, welches von Anfang hätte sollen gemeldet werden, daß er dem Gebett also ergeben gemest, daß er, weil ihme der Tag nit erklecket, auch einen Theil der Nacht habe zugebracht, und zwar vor dem H. S. Sacrament, dann er stunde offtermahl zu Nacht auf, und gienge in die Kirchen

chen, Gott anzubetten. Auf solchem Euffer, und Begürd Gott zu gefallen, folgte ein grosse Freud/wann er die Gelegenheit hatte, welche er suchte, geistlich zu reden. Endlich starbe er zu Ingollstatt, den 22. April 1649.

Von der Lieb gegen den armen Seelen.

Als für ein Lieb gegen denen armen Seelen in Fegfeur gehabt habe Joannes Ximenez kan ihm leichtlich einbilden derjenige, der bedentt den Befelch, den ihm die Mutter Gottes gegeben. Ximenez seye eingedenck der armen Seelen in Fegfeur; dann wann einer bedentt, wer disen Befelch gegeben, anderen Theils, wem diser Befelch gegeben worden: widerum, wann einer bedentt, wie sehr beflissen diser Gottseelige Bruder gewesen seye, zu thun, was ihm seine Mutter befohlen, kan er leichtlich erachten, was Ximenez gethan habe, und schliessen, was er thun solle. In vita. *

Es künden noch sehr vil Exempel der Andacht herbengebracht werden, aber dise wenige scheinen genug zu seyn, einen zu der Andacht aufzumunteren.

* Obijt Cæsaraugustæ, 24. Febr. 1579.



2.

CONSIDERATION,
Und Erforschung / sambt
etlichen Exempeln für die nach
mittägige Zeit des andren Tags der
ersten Wochen, von der innerlichen Ruhe,
welche folget auf die wahre
Andacht.

Reg. 2. Coad.

I. **D**ie Unruhe des Gewissens kommet me-
stentheils daher, weil man sich nit recht
gebraucht der heiligen Sacramenten,
oder weil man nit recht haltet die Regl; oder
weil man nachlässig in Berrichtung der tägli-
chen Wercken in welchen drey Stuecken fürnem-
lich bestehet (wie gemeldet worden) die wah-
re Andacht; dann derjenige/ welcher nach-
lässig ist in der Zubereutung zu den heil-
igen Sacramenten, wird Scrupl und Aengstlich-
ten haben, welche ihne verwirren. Der nach-
lässig in Haltung der Reglen, wird vil Ber-
druß, und Ungelegenheit erfahren. Der nach-
lässig in Berrichtung täglicher Wercken/
wird

wird keinen Trost, sonder vilmehr ein Trostlosigkeit, und Furcht haben in Bedenckung jenes was Apocalipsis 3. v. 15. & 16. zu lesen Utinam frigidus esses, aut calidus; sed quia tepidus es, incipiam te evomere ex ore meo. **O daß du kalt/ oder warm wärest; weil du aber lau / so will anfangen dich auß meinem Mund zu werffen.**

2. **Herentgegen/** der sich recht zu seinen Beichten bereueth / wird ein ruhiges Gewissen haben wegen tröstlicher Hoffnung/ er seye in Stand der Gnaden.

Der die Regl haltet, wird ein innerliche Ruhe haben weil er in seinem Gewissen seinem Beruff, Gott, und den Menschen genug thut: indem er thut, was Gott zu seiner Ehr, zu seinem und des Neben-Menschen Hehl von ihm durch die Regl, absonderlich durch diejenige, welche handeln von dem Gehorsamb, begehret.

Der eyfferig in Verrichtung der täglichen Wercken, wird haben eine innerliche Ruhe; weil Gott insgemein den eyffrigen mittheilet sonderbare Gnaden, und Gaaben, Krafft welcher sie aufgemuntert werden in dem Dienst Gottes mit einer grossen Begird immerdar mehr / und mehr fortzuschreiten auf dem Weeg der Tugend.

3. Auf welche folgt ein wahre innerliche Ruhe. Dife bestehet nit in der äusserlichen Ruhe, und Befreiung von allerhand mühesamen Aembtren, und Arbeiten, sonder daß auch unter disen stätten Geschäften das Gemüth unbewegt bleib

bleibe, sich auch nit verwirren lasse von einigem Zufall, sonder ganz sittsamb verharre. Gleich wie von denen Heiligen Gottes gelesen wird. Prov. 12. Dem Gerechten soll nit betrüben was ihm begegnet wird. Sie bestehet auch nit in dem, daß der Mensch kein Widerwärtigkeit, oder Versuchung habe; sonderen, daß er darab nit verzage, und sich nit wie ein Laub von einem jeden Wind herumb wehen lasse, sonderen allzeit munter, freudig, beständig, und unverdrossen in seinen Geschäften sich verhalte. Zu dieser innerlichen Ruhe zu gelangen wird erfordert die wahre Andacht, von der zu vor. Neben dem ist vonnöthen, daß man sich seines Stands, Ampts, Orths, und Berufes behelfe, also, daß einer zu nichts anderes trachte, sonder in diesem Stand all sein Vollkommenheit suche, alle Kräfte der Seel und des Leibs zu diesem Ziel und End anwende.

Auß welchem dann wird folgen, daß einer frey handle, und sich nit lasse abwendig machen, was der Gehorsamb will, und befiehlt; noch sich lasse verwirren von den unglückseligen Zufällen und Ausgängen, wann er kein Schuld hat, sonder alles Gott, und dem lieben Gehorsamb heimbschlage: wann er aber eine Schuld hat, bey dem zufriednen bleibe, daß er sein Schuld beue, und sich bessere.

Diese Tugend setzet dem Menschen schon hie auf Erden gleichsamb in ein Paradeiß, und in einem glückseligen Stand / weilten ein solche Seel, welche sich auf Gott alleinig steiffet, und

anderer Menschen Meinung und Urtheil nicht achtet, lebet in solcher Erledigung, Vergnügung, und innerlicher Ruhe des Herzens/ welche mit aller frolockender Glückwünschung, Gunst, und Wohlzgewogenheit der Welt nicht mag bezahlet werden: Sie lebet ganz ruhig: in übrigen mag es ihr von seiten der Menschen ergehen, wie es will/ daß achtet sie eben so wenig, als wann kein Mensch auf Erden wäre: und sie nur allein mit Gott zu thun hätte, sie genüßet die völlige Freyheit der Kinder Gottes, ohne daß die Christliche Demuth, und vernünftiger Gehorsamb darbey Schaden leyden. Neben dem gießet auch Gott in ein solche Seel seine Gnaden, und ersezet ihr mit Lust alles, was sie in der Welt verlassen, er redet ihr zu Herzen, und gibt ihr innerlich zu verstehen, daß er mit ihr zu friden seye. Und das ist genug. Diser einzige Trost, und innerliche Ruhe machet, daß ein solche Seel das übrige alles vergisset. Soll nit die Erkantnuß von der fürtrefflichen Beschaffenheit der innerlichen Ruhe einem einen Lust, und Begüerd machen, die Mittel/ durch welche man zu der innerlichen Ruhe gelanget, anzuwenden?

Die Mittel neben der wahren Andacht zur wahren Ruhe zu gelangen seynd folgende. 1. Sich undüchtig schätzen zu allem, dahin ihn der Gehorsamb nit brauchet. 2. Sich selbst mit seinem Ambt wohl beladen, und immerdar etwas besseren, und die übrige Zeit denen geistlichen Dingen, als Lesen, Betten &c. schencken. 3. Der eignen Ehr/ und Kurzweil, und Wohlseyn,
und

und seiner eigenen Weißheit, und Urtheil gänzlich absterben, dann diese seynd Bronnen aller Unruhe und Verwirrung. 4. Oft bedencken, was der heilige Paulus 1. Corinth. 12. schreibt von Unterschid der Aemter und Geschäft: daß daraus geschlossen wird, daß nit einem jeden alles gebühre, auch wann er schon ein mehrers kants, sonder allein die Wahl und Aufstellung von dem Heil. Geist durch ordentliche Vorsteher zu erwarten seye. 5. Ebnermassen bedachtsamb erwegen, und nachkommen deme, was zu Erlangung des Fridens für nützlich vorschreibet das Büchlein von der Nachfolgung Christi in dem 1. Buch cap. 6. und cap. 11. Item in ztem Buch cap. 24. 25. 28. deren kürzer Begriff ist:

1. Den Frid wird haben, welcher beständig wider seine böse Anmuthungen streitet, nit aber welcher ihnen nachgibt.
2. Welcher sich umb außserliche, frembde, unnothwendige Geschäft nit annimbt.
3. Welcher in allen Sachen ein freyes, und von der Menschen Dienstbarkeit lediges Gemüth hat.
4. Welcher alle zeitliche Freud, und Gelegenheit verachtet, und seinen Trost allein in Gott, und den himmlischen Güteren suchet.
5. Welcher seinem Neben-Menschen in allen dem Vorzug, und das beste lasset.
6. Welcher alles von der Hand Gottes mit gleicher Meinung annimbt.
7. Welcher sich mehr eines anderen als seinem Willen zuthun beflisset.

Erforschung

Über die Consideration von der innerlichen Ruhe.

1. **H**ab ich es nit erfahren/daß die innerliche Ruhe gemeiniglich herkomme auß Abgang der wahren Andacht/ in Gebrauch der heiligen Sacramenten, in Haltung der R. gl/ in Verrichtung der täglichen Wercken?

2. Wann ich mich wurde beflissen mehrer der Andacht/ und Eyffers/ wurde ich nit ein ruhigeres Gewissen haben?

3. Wurde ich mich nit leichter versambeln auch mitten in denen Geschäften?

Erforschung von anderen Personen der innerlichen Unruhe.

1. **W**as empfinde ich für ein Beschwörung/ und Versuchung/die meiner

ner innerlichen Ruhe mehrers zufr
get?

2. Wie verhalte ich mich darinnen

3. Was böse Gewohnheiten / Ne
gungen / und unordentliche Begürden
welche die innerliche Ruhe zerstören/hab
ten in mir?

4. Hat nit der Fürwitz/ die Begür
lichkeit/ dieses oder jenes zu haben/ wann
ich es nit erlanget/ eine Unruhe in mir ver
ursachet?

5. Bin ich mit meinem Stand/ Drey
Ambt/ in allen zufrieden?

6. Hab ich bedenckt/ daß alles / auß
genommen die Sünd / von Gott her
komme?

7. Wann ich hab/ was Gott will
was begehre ich mehr?

8. Hab ich alles mit gleicher Mei
nung von Gott angenommen?

9. Hab ich nit etwas anderes (/
mich beunruhiget) als dem Willen Gott
tes gesucht?

10. Hab ich ein freyes/ und von der
Menschen Dienstbarkeit lediges Gemüth
gehabt?

11. Hab ich alle zeitliche Freud/ und

Gelegenheit verachtet / suchend meinen
Trost allein in Gott/und denen himmlis-
chen Dingen?

12. Hab ich mich erfreuet ab dem
Wohlergehen des Neben-Menschens?

13. Bin ich ihme nit neidig gewest?

14. Hab ich mich mit meinem Ambt
wolbeladen/ und die übrige Zeit in geist-
lichen Sachen zugebracht?

15. Hab ich vermeint/ es müsse alles
nach meinem Kopff und Urtheil gehen?

16. Hab ich mich in frembde Amb-
ter/ und Geschäft eingemischet?

17. Hab ich nit fälschlich die inner-
liche Ruhe gesucht in Betreyung von
allerley mühesamen Ambteren und Ar-
beiten?

18. Bin ich nit verzagt gewest in de-
nen Widerwärtigkeiten/ und Anfechtun-
gen?

19. Hab ich mich freudig/ munter /
unverdrossen/ beständig in allerley Bege-
benheiten verhalten?

20. Thue ich mich nit gar zu fast in
die äusserliche Geschäft außgessen?

21. Betriebe ich mich nit gar zu fast
in widrigen Zufällen?

§

22. Was

22. Was will ich für Mittel/
Ursachen der Unruhe aufzureutten / od
wenigist zu mässigen / anwenden?

Etliche Exempel Göttli
licher Brüder / welche genossen
eine innerliche Ruhe.

1. **D**erjenige / der ein reines Gewiss
hat / wie von Alphonso Rodriqu
gezeuget worden / wird zweiffels ohne an
geniessen der innerlichen Ruhe / dann
meist Unruhe des Gewissens kommt er
weders daher / wann ein reines
und gutes Gewissen hat / oder sich nit
gibt in den Willen Gottes. Dieses
wohl erkennet Alphonso Rodriques
Dessentwegen ware sein erste Sorg / na
wahrer Reinigkeit des Gewissens tract
ten / wie an seinem Orth gemeldet worde
Das er aber in Ansehen des Göttlichen
Willens sein Herz in Ruhe setzen muß
hat er gelehret in folgender Begeben
heit. Als er einmahls in grossen Eo
gen stunde / er möchte die Gnad des B
ruff

* Obiit Majorjca, 31. Oct. 1617.

ruffs verliehren/und auf dem Orden kommen/hat er nach langen Birren die Stimm gehöret. Alphonse, daß ist genug/das ich es will. Diese kurze Wort vermogten bey ihm so vil/das er alle Forcht/ und Sorg fallen liesse/ mit grosser Ruhe/ und Sicherheit seines Gemüth; weil er dadurch verstanden/das er in Ansehen des Göttlichen Willens das Herz in Ruhe setzen müste. Vita. *

2 Die innerliche Ruhe/ welche genossen Joannes Ximenez, kame meistens theil her von seinem blinden Gehorsamb. Als ihm einstens P. Balthasar Alvarez Visitator der Aragonischen Provinz fragte/ wie es ihm mit Gott gienge/antwortete er. So lang ich mich nicht gänzlich dem Gehorsamb ergeben/ bin ich jederzeit unruhig gewesen/ aber nachdem ich mich zu dem blinden Gehorsamb entschlossen/ hab ich erfahren eine grosse Ruhe und Vergnügen in allen. Wann ihm da er bettete/ein Arbeit anbefohlen worden/wurde er dessentwegen ganz und gar nicht beunruhiget/ das er sein frey angenommene Andacht müste unterlassen;

§ 2

weil

* Obijt Cæsaraugusta, 24 Febr. 1597.

weil ihm wohl bewust ware/ daß auß G
horsamb arbeiten besser/ und GOTT an
genemmer seye/ als seinem Willen nach
dem Gebett obligen. Die innerlich
Ruhe zu genießen sagte er zu weilen
man müsse sich GOTT ganz und gar
geben/ alsdann wird einer einen grossen
Friden und Trost empfinden und glück
lichen Anfang erfahren. Elog In
press. *

3. Bernardus Cornelius, obwohl
er bey Lebzeiten ganz ängstig und
scrupulos ware/ so war er doch in sein
letzten Kranckheit ganz ruhig/ und
gemuthet. Sein Beruff in die Societät
ware ganz wunderbarlich. Dann als er
in der Fastnacht lustig machte/ hat er an
sonderbarer Gnad GOTTES in eben
den Lustbarkeiten klar erkennet die Ein
keit derselben / herentgegen aber die
Ewigkeit deren auf die Sünd folgende
Straffen. Derowegen er ganz ernstlich
angefangen seinen Mitgesellen zuzuspre
chen. Dife vermeinten anfangs es sey
ihm nit Ernst / und er redete nur spot
weiß; als sie aber gesehen / er redete von
Herzen und ernsthaft/ haben sich zu
we

welche die fürnehmste waren/zum Besseren befehret; er aber hat sich in die Societät begeben, Nadasi an dier. mem. fol. 5. *

An Antonio Lianner wurde vermerckt / daß er allzeit frölich gewest / obwohlen er schier immer franck ware / welche Frölichkeit herkomme auß der innerlichen Ruhe : Dife aber komme her von seinem unschuldigen Wandel (wegen welchen er bey allen beliebt) und auß der Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen Gottes. dann weil er wolte / was Gott will / geschah nichts wider seinen Willen / nichts / welches ihn betriebe / oder so ihn Kleinmüthig machte. Zu solcher innerlichen Ruhe / und Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes ware ihm sehr verhilfflich das geistliche Lesen; dann er fande offtermahl in den geistlichen Bücherey solche Sprüch / welche ihn getröstet / und aufgemunteret; fürnehmlich aber munterte ihn auf das tägliche Gebett / welches er beständig und enfferrig verrichtete / ja so gar sein beständige Kranckheit ware ihm zu disem Zihl und

End sehr verhülfflich. Dann diese ermahnte
ihne/ er solte sich zu dem bald folgenden
Tode bereuten/ welches/ weil er fleißigist
gethan/ weil er sein Gewissen völig ge-
reiniget/ genosse er ein tröstliche inner-
liche Ruhe. Ex litt. an. Colleg.

Trident. 1662.

Obijt Tr'denti, 28. Nov. 1663.



I. Cono